

Der mitteleuropäische Jahreslauf – eine geographische Betrachtung

Ein wesentliches Kennzeichen des Lebens und damit von allen Organismen ist das besondere Verhältnis zur Zeit. Das Wachstum eines Kristalles können wir unterbrechen, indem wir ihn aus der Nährlösung herausnehmen. Legen wir ihn nach einer Stunde, einem Jahr oder einhundert Jahren wieder in die Nährlösung zurück, so wächst er genauso gut weiter. Sein Verhältnis zur Zeit ist ein diskontinuierliches. Dies geht so weit, daß das Wachstum wieder rückgängig gemacht werden kann und man den Kristall dann ebenso wieder weiterwachsen lassen kann. Alles dies ist bei Lebensvorgängen nicht möglich. Eine Maus kommt als Jungtier zur Welt, macht ein Jugend- und Erwachsenenstadium durch, altert und stirbt. Diese Reihenfolge ist weder beliebig, noch ist sie im allgemeinen anzuhalten oder gar rückwärts möglich. Ihr Verhältnis zur Zeit ist kontinuierlich. Letzteres trifft auch auf den Jahreslauf zu. Möchte man etwas über das Leben der Erde erfahren, so erscheint es sinnvoll, sich die zum Leben der Erde gehörigen Zeitverhältnisse anzusehen.

Das Leben des Erdorganismus wird entscheidend durch den Tages- und Jahreslauf geprägt. Führen wir uns die klimatischen Verhältnisse der gesamten Erde vor Augen, so finden wir zunächst die uns wohlbekannte Gliederung in drei große Bereiche: den »Dauerwinter« der Polarzone, den »Dauersommer« der Tropen und die Begegnung der beiden Extreme in den mittleren Breiten. Diese Begegnung geschieht in zeitlich eindeutiger Folge. Es entsteht dabei ein Kreislauf, der eine Ganzheit bildet, auch wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt immer

nur eine Seite der Ganzheit zur Erscheinung kommt. Dies ist ein Charakteristikum aller Lebewesen, die dem Werden unterworfen sind. Jedes Lebewesen hat seine Zeitgestalt, es entsteht und vergeht.

Im Jahreslauf wird die physisch-räumliche Gestalt der Erde mit ihrer Gliederung in großräumige Klimazonen in eine erfaßbare Zeitgestalt hineingehoben. Wir können daher diese Zeitgestalt als den Zeitenleib des Erdorganismus ansprechen. Der Jahreslauf ist ein Tor im Miterleben des Lebens der Erde.

Nun unterscheidet sich der Jahreslauf nach den verschiedenen Erdgegenden, auch in den mittleren Breiten, beträchtlich. In der Polarzone haben wir im wesentlichen einen Licht- und Wärmewechseljahreslauf, während er in den Tropen vor allem im Wechsel des Elementes Wasser (Regen- und Trockenzeiten) zum Ausdruck kommt. Wie es für das Erfassen der Urpflanze nicht hinreicht, nur einen Zeitausschnitt ihres Dasein ins Auge zu fassen – wie etwa die Blüte –, so können wir das Wesen des Erdorganismus nicht nur durch einen Zeitausschnitt – etwa den Sommer – erfassen. Wir müssen vielmehr fragen, wo wir möglichst alle Aspekte der Zeitgestalt der Erde erleben können. Wie bei der Pflanze werden sich nach dem Erfassen der Ganzheit auch die jeweiligen Vereinseitigungen (Winter, Sommer, Frühling, Herbst) in sachgemäßer Weise beurteilen lassen. Fragen wir also, wo auf der Erde der Jahreslauf in möglichst gleichgewichtiger Betonung aller Aspekte wirksam ist.

Im mitteleuropäischen Jahreslauf schwingen die klimatischen Verhältnisse nördlich der Alpen tendenziell zwischen subtropischem (Sommer) und subpolarem (Winter) Klima hin und her. An ihm kommt so in einer Zeitgestalt zum Ausdruck, was sich räumlich als physische Gestalt der Erde in die alles übergreifenden Klimazonen gliedert. Im mitteleuropäischen Jahreslauf haben wir daher eine gute Vorgabe, das Leben der Erde als Ganzes im kleinen kennenzulernen.

Das Klima Europas ergibt sich zum einen aus dem Verhältnis Sonne-Erde, also aus der daraus resultierenden großräumigen Zirkulation der Atmosphäre, zum anderen aus der Geographie Europas selber. Auf beides wird in den nächsten zwei Abschnitten eingegangen werden.